

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Donnerstag, den 4. Oktober 1917. Nr. 276.

Der Wille zum Verständigungsfrieden.

Graf Czernin hat gestern bei einem Diner, das Ministerpräsident Wekerle ihm zu Ehren gab, über die auswärtige Lage, genauer über die Friedensziele der Monarchie gesprochen. Die grossangelegte Rede, die sich durch ausserordentliche Klarheit und Eindringlichkeit auszeichnet und die sofort den Eindruck erweckt, dass sie ehrlich und ohne rhetorische Spitzfindigkeiten nichts anderes anstrebt, als die Wahrheit zu sagen, gibt eine Erklärung dafür, was unter einem Verständigungsfrieden, wie ihn die Monarchie anbahnen will, zu verstehen ist. Vierfacher Art muss die Basis eines solchen Friedens sein: Erstens muss sie die Sicherheit bieten, dass es keinen räuberischen Krieg mehr geben kann. Zu diesem Ziel führt die allgemeine vollständige Weltabrüstung unter internationaler Kontrolle. Graf Czernin sprach hier das bedeutsame, inhaltsschwere Wort aus: „Jeder Staat wird etwas von seiner Selbständigkeit aufgeben müssen, um den Weltfrieden zu sichern.“ Neben der Abrüstung und der Schiedsgerichtbarkeit ist die Freiheit des hohen Meeres ein weiterer Faktor des Weltfriedens. Von neuem betont Graf Czernin, dass wir keine Vergewaltigungen planen und dass im Falle der internationalen Abrüstungen territoriale Sicherungen unnötig wären. In diesem Falle wollen wir auf Vergrösserungen der Monarchie verzichten, vorausgesetzt natürlich, dass auch die Feinde unser eigenes Gebiet völlig geräumt haben. Schliesslich ist die freie wirtschaftliche Betätigung aller und die unbedingte Vermeidung eines künftigen Wirtschaftskrieges die vierte Bürgschaft für eine freie und friedliche Entwicklung der Welt.

Alle diese Prinzipen der neuen Weltordnung, wie sie Graf Czernin so lebenswahr und ohne grosse Phrasen dargelegt hat, basieren auf der allgemeinen Abrüstung. Die Vernunft unserer Kriegsziele, sie ist im Verein mit der Kraft unserer Armee, mit der Festigkeit unserer Bündnisse und der Standhaftigkeit des Hinterlandes unsere Stärke. Nicht die starken Worte der führenden Männer machen die Stärke eines Staates aus, sondern die Tatsachen entscheiden. Die Rede des Ministers des Aeussern klang in eine überzeugte und kraftvolle Betonung unserer moralischen und materiellen Kraft aus. Das friedfertige Programm, wie es Graf Czernin im Anschluss an die Beantwortung der päpstlichen Note entwickelt hat, gilt aber nicht für die Ewigkeit. Wenn wir gezwungen werden, den Krieg fortzusetzen, dann wird auch der Zwang vorhanden sein, unser Programm zu revidieren und unsererseits einen Ersatz zu verlangen. Nicht einen Tag länger darf der Krieg fortgesetzt werden, als es die Integrität der Monarchie und die Sicherheit der Zukunft erfordern. Bei Fortsetzung des Krieges aber durch den von unseren Feinden ausgeübten Zwang behalten wir uns freie Hand vor. Einige wenige sind es auf Seite der Feinde, die gegen die erdrückende Majorität der ganzen Welt den Verständigungsfrieden verhindern. In diesem Falle werden wir unseren Weg mit kaltem Blut und ruhigen Nerven weitergehen. Die Ueberzeugung, dass wir durchhalten können und dass unsere Stunde kommen wird, spricht aus jedem Worte dieser staatsmännischen Rede, die im Herzen eines jeden Bürgers unseres Vaterlandes lautesten Widerhall finden wird.

e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 3. Oktober 1917. Wien, 3. Oktober 1917.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und in Albanien keine Ereignisse von Belang.

Im Gabrieleabschnitt flammten gestern die Infanteriekämpfe neuerlich auf. Starke feindliche Kräfte stürmten gegen unsere Stellungen. Der Gewinn eines schmalen Grabenstückes am Westhang des Berges bildet für die Italiener das einzige Ergebnis ihrer verlustreichen Angriffe

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Zur Rede des Grafen Czernin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 3. Oktober.

Wie der Budapester Korrespondent der „Wiener Mittags-Zeitung“ von autoritativer Seite erfährt, sind die Erklärungen des Grafen Czernin als programmatisch nicht nur für den Augenblick, sondern auch für die Zukunft zu betrachten. Dagegen ist es durchaus falsch, die Rede von dem Standpunkte zu beurteilen, ob sie eine Kriegs- oder Friedensrede ist. Sie ist keines von beiden, sondern soll lediglich noch einmal in präziser Form unseren Anschauungen über den Weltkrieg Ausdruck verleihen, die sich vom erstenmal, da sie ausgesprochen wurden, nicht im mindesten geändert haben. Daher lag keine Notwendigkeit vor, neuerlich eine Friedensrede zu halten, wohl aber müssen die Feinde darauf aufmerksam gemacht werden, dass unsere in jeder Hinsicht günstige Lage, die sich bei Fortdauer der Feindseligkeiten allem Anschein nach festigen wird, uns eventuell veranlassen könnte, das von uns festgestellte Friedensprogramm zu revidieren und den Gegnern bei Liquidierung des Krieges schlechtere Bedingungen aufzuerlegen als jetzt.

Dieser Teil der Ausführungen des Grafen Czernin macht diese jedoch keineswegs zu einer Kriegsrede, sondern konstatiert nur eine Selbstverständlichkeit, die in der Weltgeschichte bei jedem Krieg ein Präjudiz hatte. Hauptsächlich bricht sie mit diplomatischen und politischen Traditionen, die vom Volke des 20. Jahrhunderts und nach den Erfahrungen des Weltkrieges als unerträglich empfunden wurden, und so fügt sie sich als Stützpfeiler in das gewaltige demokratische Programm ein, das Kaiser Karl als erste Regierungshandlung für die Monarchie formuliert hat.

Die Antwort der Entente auf die päpstliche Note.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Lugano, 3. Oktober.

Nach der „Agenzia Volta“ werden die Vierverbandsregierungen die Note des Papstes nicht auf diplomatischem Wege, sondern durch eine feierliche Erklärung über die Kriegsziele beantworten.

Die Vorgänge in Russland.

Andauernde Evakuierung Petersburgs.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Bern, 3. Oktober.

Nach hier vorliegenden Meldungen aus russischer Quelle dauert die Räumung von Petersburg mit Beschleunigung an. Die Zentraldirektion der russischen Reichsbank befindet sich bereits in Nischnij Nowgorod, wo auch die Hauptartillerieverwaltung untergebracht ist. Andere Institute sind nach dem Nordkaukasus und den Ural gebracht worden.

Bisher haben fast eine Million Menschen Petersburg verlassen. Sie werden in Güterzügen befördert, da die Personenzüge nicht mehr ausreichen. Der Gütertransport vollzieht sich auf dem Wasserwege. Unter den Abtransportierten befinden sich etwa 10.000 Chinesen, deren Viertel in Petersburg vollständig geräumt werden musste.

Nach Moskau dürfen sich die Flüchtlinge, wie eine Verfügung des Militärkommandanten von Petersburg mitteilt, nicht begeben, da dort starker Lebensmittelmangel herrscht.

Bevorstehende Einstellung des Bahnverkehrs.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Stockholm, 3. Oktober.

Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ erklärte der Gehilfe des russischen Ver-

kehrsministers, dass wegen des Mangels an Brennmaterial der gesamte russische Eisenbahnverkehr im November eingestellt werden müsse.

Ein Zwischenfall bei der demokratischen Konferenz.

Petersburg, 2. Oktober. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphen-Agentur.)

In der Abendsitzung der demokratischen Konferenz nahm die Mehrzahl der Vertreter örtlicher Arbeiter- und Soldatenräte gegen die Mitarbeit der bürgerlichen Elemente Stellung.

Im Verlaufe der Sitzung versuchte eine Abordnung von 200 Arbeitern, Arbeiterinnen und Soldaten in den Sitzungssaal einzudringen, die erklärten, dass sie die Wortführer von einer halben Million Arbeiter seien, die sie gesandt hätten, um gegen den Grundsatz der Koalition zu protestieren, den sofortigen Frieden und die Abschaffung des Privateigentums zu verlangen.

Eine sechsgliedrige Abordnung wurde dann zur Sitzung zugelassen, um ihre Wünsche vorzubringen.

Die Luftangriffe auf London.

Verlegung von Behörden.

Rotterdam, 3. Oktober.

„Daily Mail“ meldet die teilweise Verlegung wichtiger Regierungsbehörden aus London infolge der Zunahme der Luftangriffe auf London.

Die Opfer des jüngsten Fliegerangriffes.

London, 2. Oktober. (KB.)

(Amtlich.) Bei dem gestrigen Luftangriff wurden 10 Personen getötet und 38 verletzt.

Neue U-Booterfolge: 18.000 Tonnen.

Berlin, 3. Oktober. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Durch unsere U-Boote sind auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wieder 18.000 Tonnen versenkt worden.

Teilweise Einstellung der italienischen Heeresberichte

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Zürich, 3. Oktober.

Der „Temps“ verzeichnet die Mitteilung, dass Cadorna die Einstellung der italienischen Heeresberichte plane und nur dann Bulletins veröffentlichen wolle, wenn „besondere Ereignisse“ vorliegen.

Der König von Schweden für ein Koalitionskabinett.

Stockholm, 3. Oktober. (KB.)

Der König empfing die Führer der drei grossen Reichstagsparteien, der Sozialdemokraten, Liberalen und der Rechten. Er richtete an sie den Appell, ein Ministerium aus Vertretern sämtlicher bedeutenden politischen Meinungsrichtungen zu bilden, das durch diese Zusammensetzung die Einigkeit scharf markieren könnte, womit die bisherige Neutralitätspolitik des Königs vom schwedischen Volke weiter getragen würde, was beruhigend auf die Stimmung im Lande einwirken könnte. Dies sei der beste und richtigste Weg, das Staatsschiff durch alle grossen Gefahren und Schwierigkeiten, die Schweden umgeben, zu führen

Der neue Statthalter von Tirol.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 3. Oktober.

Die Korrespondenz „Austria“ meldet: Durch die Ernennung des Grafen Toggenburg zum Minister des Innern wurde der Statthalterposten von Tirol frei.

Der gegenwärtige Statthalter von Oberösterreich, Johann Graf Meran, wird zum Statthalter von Tirol ernannt, während der frühere Minister des Innern, Erasmus Freiherr von Handl, wieder auf den Statthalterposten in Linz zurückkehrt, den er schon früher innegehabt hat.

Innere Politik.

Abgeordnetenhaus.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 3. Oktober.

Das Abgeordnetenhaus begann heute die Verhandlung des Berichtes des Sozialversicherungsausschusses über die Regierungsvorlage betreffend die kaiserliche Verordnung vom 4. Jänner 1917 über die Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes.

Berichterstatter Smitka betonte die Dringlichkeit des Gesetzes, das als Teilreform der Krankenversicherung bezeichnet werden muss. Er erörterte die in der Vorlage enthaltenen Aenderungen gegenüber dem geltenden Gesetze. Zu den wichtigsten Reformen gehöre der Ausbau der Mütter- und Kinderfürsorge durch Ausdehnung der Wöchnerinnenunterstützung, Einführung von Stillprämien, Gewährung ärztlicher Hilfe u. dgl. Besondere Wichtigkeit kommt den Bestimmungen über die Einführung der Familienversicherung zu, ferner der Einführung des Lohnklassensystems und schriftlicher Verträge zwischen Kassen und Aerzten. Der Berichterstatter sprach die Erwartung aus, dass die Regierung entsprechend der vom Ministerpräsidenten in seiner Erklärung gemachten Zusage das Gesetz über die Sozialversicherung dem Hause ehestens unterbreiten werde. (Beifall.)

Die Sitzung dauert fort.

Die Mandate der amnestierten Abgeordneten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 3. Oktober.

Der Immunitätsausschuss hielt heute vor der Haussitzung unter dem Vorsitz des Abg. Bukvaj eine Sitzung ab.

Berichterstatter Dr. Stransky stellte den Antrag, die Mandate der ehemaligen Abg. Kramarsch, Rasin, Choc, Vojna, Burival und Netolitzky anzuerkennen und sie zur Teilnahme an den Sitzungen des Abgeordnetenhauses einzuladen.

Auf Antrag des Abg. Dr. Ritter von Mühlwerth wurde beschlossen, den Bericht des Abg. Stransky in Druck zu legen und den Mitgliedern des Ausschusses zuzustellen. Ferner wurde beschlossen, an den Ministerpräsidenten das Ersuchen zu stellen, dass die dem Ausschuss zur Berichterstattung an das Haus gewährte Frist von 14 Tagen verlängert werde

Eine Interpellation über die Rede des Grafen Czernin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 3. Oktober.

Die tschechischen Sozialdemokraten haben eine Interpellation an das Gesamtministerium überreicht, in der sie fragen, warum Minister des Aeussern Graf Czernin seine letzte Rede über die Friedensfrage vor einer Privatgesellschaft und nicht vor dem kompetenten Forum der Delegation, vorgebracht hat.

Abgeordnetenhaus. Gestern wurde die erste Lesung der Finanzvorlage beendet. Abg. Dr. Waldner wandte sich gegen die beabsichtigte Zertrümmerung des Hauses und betonte, dass das Parlament, wenn je, so jetzt in dieser furchtbaren Kriegszeit eine Volksnotwendigkeit ist. Der grösste Erfolg sei durch die Zertrümmerung des Panslawismus, des Erbfeindes der Monarchie und des Staates, erkämpft worden. Abg. Ravnihar verlangte die staatliche Vereinigung aller Südslawen, die vom Ministerpräsidenten zurückgewiesen worden sei. Unter solchen Umständen würden seine Parteigenossen trachten, ihr Ziel auch ohne Mitwirkung der Regierung zu erreichen. Abg. Seidl polemisierte gegen die Parteien der Rechten des Hauses und gegen die deutschen Sozialdemokraten. Abg. Dr. Steinwender befasste sich mit dem Budget und trat für die Vermögensabgabe ein. Abg. Daszyński stellte mit Bedauern fest, dass nicht ein einziger der Wünsche, die die Polen der Regierung vorgelegt haben, verwirklicht worden ist. Die polnischen Forderungen verlangen einen Zivilstatthalter und die Beseitigung der feindseligen Wirtschaft der Zentralen dem Lande gegenüber. Die Stellung zum Budget wollen die Polen bei der zweiten Lesung präzisieren, schon jetzt aber feststellen, dass sie keine Politik gegen den Staat und gegen das Parlament führen. Redner wandte sich dagegen, dass Nahrungsmittel aus Galizien nach Deutschland ausgeführt werden. Schliesslich forderte er die Regierung auf, sie möge beweisen, dass sie es mit den polnischen Forderungen ernst meint. Wenn sie den Ernst mangeln lässt, wird sie sich die Schuld selbst zuschreiben müssen. Nachdem noch die Abg. Serbu und Dr. Rybar gesprochen hatten, wurde die Verhandlung abgebrochen und Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch den 3. d. M.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung“ fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Lokalnachrichten.

Das Landes-Pflegerinnen-Bureau beim Roten Kreuz-Verein in Krakau ist in die Basztowagasse Nr. 6, II. Stock, übersiedelt.

Wetterbericht vom 3. Oktober 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
2./10.	9 h abds.	753	10·4	12·7	windstill	heiter	—
3./10.	7 h früh	752	4·5	10·6	„	„	—
3./10.	2 h nchm.	750	21·2	16·5	„	„	—

Witterung vom Nachmittag des 2. bis Mittag des 3. Oktober: Heiter, Prachtwetter, nachts sehr kühl.

Prognose für den Abend des 3. bis Mittag des 4. Oktober: Schönwetter vorläufig noch kurze Zeit anhaltend.

EINGESENDET.

Fahrraddiebstahl.

Im Hause Floryańskagasse 32 wurde Sonntag den 30. September, 9 Uhr vormittags, ein der k. u. k. Heeresverwaltung gehöriges Fahrrad von zwei Burschen gestohlen.

Rad ist schwarz emailliert, jeder Radkranz mit einem breiten und zwei schmalen roten Streifen versehen. Am Rahmenrohr unterhalb Sattelstütze Nr. 56.703 eingeschlagen.

Ausstattung: 2 Kotschützer, 2 Luftpumpenhälter, Ledersattel mit Monogramm SK, kleine dreieckige Werkzeugtasche, Glocke, Korkgriffe.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Personen, welche die Entwendung wahrgenommen oder vom unrechtmässigen Besitz Kenntnis haben, wollen Mitteilungen der Festungstelegraphenabteilung Krakau (Festungskommandogebäude) zukommen lassen.

Theater, Literatur und Kunst.

Alle Fronten auf einem Blatte nach dem Stande Mitte September 1917 zeigt in übersichtlicher Weise die neue Ausgabe von G. Freytags Karte von Mittel-Europa nebst der Balkanhalbinsel u. Italien 1:3 Mill., 60:110 cm. Preis mit Postzusendung K 2.50 = M 1.60 bei Vorauszahlung (zu beziehen durch jede Buchhandlung wie vom Verlage G. Freytag & Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 62 — Robert Friese in Leipzig, Seeburgstrasse 96). — Das Gebiet zwischen London — St. Petersburg — Havre — Paris — Marseille — Odessa — Konstantinopel — Kreta, die alle noch auf dem schönen grossen Blatte enthalten sind, ist in guter Ausführung mit vielen Einzelheiten dargestellt, so dass die in acht Farben gedruckte Karte auch als Behelf in Amt und Kontor sehr verwendbar ist. Den Stand der Fronten von der Nordsee bis ins Mittelmeer und von Riga bis zur Donau-Mündung lässt eine deutliche grüne Linie auf einen Blick ersehen.

Ein russischer Kriegsgefangener über die würdige Bestattung seiner Kameraden.

Der Redaktion der Kriegsgefangenen-Zeitung „Nedjelja" ging von einem russischen Kriegsgefangenen in Galizien der folgende Brief zu, der in seiner schlichten Fassung ein dankbares Gemüt erkennen lässt:

„Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ich ersuche Sie, folgendes in Ihrer geschätzten Zeitung veröffentlichen zu wollen:

Wir Kriegsgefangene, die in Galizien auf Arbeit sind, in jenen Orten, wo die blutigen Kämpfe zwischen den russischen und österreichisch-deutschen Truppen stattfanden und wo diese in den Schützengräben lagen, sprechen der österreichisch-ungarischen Regierung unseren heissen Dank aus, weil sie nicht zugelassen hat, dass die Bauern die Felder bearbeiten, wo die Leichen der russischen, österreichischen und deutschen Soldaten, die ihre Pflicht erfüllt und ihr Vaterland verteidigt haben, liegen, sondern diese auf einen herrlichen Friedhof gebracht hat.

Wir sind davon gerührt, dass die österreichisch-ungarische Regierung anerkannt hat, dass das auf dem Schlachtfelde vergossene Blut sich in einem Strom vereinigt. Wir danken dafür, dass sie die gefallenen Soldaten beerdigt und das letzte ‚Ruhe sanft!' gesungen haben. Jeder kann die auf dem Schlachtfeld Gefallenen vergessen, wenn er aber an dem herrlichen Friedhof vorbeikommt, wird er sagen: ‚Ruhe sanft!'

15. August 1917.

Iwan Kasakow."

Prämien für Brennesselsammler!

Der Hauptsammelstelle beim k. k. Amt für Volksernährung wurden von privater Seite Mittel zur Verfügung gestellt, um an Schulen und unter Umständen auch an andere Sammler, welche die Einsammlung von Brennesselstengeln besonders eifrig und erfolgreich durchführen, 70 Prämien a K 50·— verteilen zu können. Solche Prämien sollen jenen Schulen oder Sammlern verliehen werden, welche unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse jeweils am meisten trockene Brennesselstengel vor dem 1. Oktober 1917 bei den Uebernahmsstellen des Sammeldienstes gegen Bezahlung von 10 Hellern für ein Kilogramm abliefern. Die Verteilung der Prämien wird nach Abschluss der Sammlung durch die Hauptsammelstelle im Einvernehmen mit den Schulbehörden vorgenommen werden. Bei der herrschenden Not an spinnbaren Fasern braucht wohl nicht neuerlich hervorgehoben zu werden, welche ausserordentliche Wichtigkeit die Einsammlung von Brennesselstengeln besitzt.

Laub- und Nadelstreu für die Landwirtschaft.

Der Strohertrag ist heuer infolge der seit Mai herrschenden Trockenheit auch hinter den bescheidensten Erwartungen zurückgeblieben; das als Futtermittel geschätzte Hafer- und Gerstenstroh kommt kaum in Betracht, da die Sommerfrucht wegen der Dürre noch viel mehr versagt hat als die Winterfrucht. Die geringen Strohvorräte sind daher heuer in erster Linie unentbehrliches Futtermittel und dürfen keinesfalls als Einstreu verwendet werden. Die Landwirtschaft muss sich um andere Streumittel umsehen — und da wäre in erster Linie Laub- und Nadelstreu aus unseren Wäldern und Auen zu verwenden. Das Ackerbauministerium hat schon in den Vorjahren an die grösseren Gutsinhabungen und Landwirte die Mahnung gerichtet, der Masse der kleinen Landwirte möglichst viel Streu abzugeben — vielfach leider ohne den entsprechenden Erfolg. In den gegenwärtigen schweren Zeiten, wo es sich um unser Sein oder Nichtsein handelt, müssen alle Bedenken wegen der Jagd u. s. w. unbedingt zurücktreten. Wenn die Masse der kleinen Landwirte kein Streumittel erhält, kann auch nur wenig Stalldünger erzeugt werden. Kunstdünger haben wir ohnehin nur in sehr bescheidenen Mengen. Wenn zur Kunstdüngernot nun auch noch die Stalldüngernot tritt, würde es im Jahre 1918 mit der Bestellung der Sommer- und Hackenfrucht traurig genug aussehen. Es muss daher im Interesse der Allgemeinheit unbedingt darauf hingearbeitet werden, dass den Landwirten genügend Streu abgegeben wird, damit sie das wenige Stroh als Futtermittel ausnützen können.

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(119. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

„Ich will eine einfache Aufklärung haben. Ich bin überzeugt, dass da irgend ein Irrtum vorwalten muss, der sich rasch — jawohl, rasch zerstreuen lassen wird. Das war übrigens auch die Ansicht des Barons Hausberg. Er sagte mir: ‚Siehst du, Friedrich ..' er spricht nämlich glänzend deutsch — lieber Gott, die Familie ist ja doch auch ganz deutschen Ursprungs — aber der Vater des Obersten war lange Jahre hindurch Präfekt von Haut-Rhin und kannte den Napoleon noch aus seiner Gefängniszeit von Hamm her und hing sehr an ihm ... das nebenbei. Wo war ich denn stehen geblieben?"

„Herr Graf wollten die Güte haben, mir die Aeusserungen des Generalkonsuls Dittmar wiederzugeben."

„Ja," sagte Graf Brügge und schlug sich mit der flachen Hand auf die Glatze, „das ist nämlich, — hören Sie, dieser Konsul scheint mir ein Quatschpeter zu sein. Er ist Vertreter von Kostarika. Na, das ist auch was Rechtes. Aber er hat viel Handelsgeschäfte mit Frankreich. Mag alles sein — immerhin ist das noch lange kein Grund, sich über einen meiner Offiziere in despektierlicher Weise zu äussern."

Wieder erhob sich Steffani. „Wenn das in der Tat der Fall ist," sagte er, „so möchte ich den Herrn Grafen gehorsamst bitten, auf Grund des Paragraphen zweiundzwanzig der ehrengerichtlichen Bestimmungen das Verfahren gegen mich eröffnen zu lassen."

Brügge rang die Hände. „Herrgott, Steffani, was soll das nun wieder!" rief er. „Ich sage Ihnen doch extra, dass ich nicht dienstlich mit Ihnen verhandle — dass ich mich kameradschaftlich mit Ihnen aussprechen möchte.... Setzen Sie sich wieder — setzen Sie sich — ich setze mich auch... Ehrengerichtliches Verfahren — ich denke gar nicht daran. Sie sind einer meiner tüchtigsten Offiziere. Ich werde den Deubel tun, Ihnen die Konduite zu verschandeln... Also dieser Konsul... Sie dürfen aber nicht wieder auffahren, Steffani — Sie müssen mir versprechen, ruhig zu bleiben —"

„Das verspreche ich, Herr Graf."

„Schönchen. Also dieser Konsul — wie hiess er gleich? — dieser Herr Dittmar behauptet, Sie hätten sich ihm gegenüber eines Betrugs schuldig gemacht —"

„Hallo!"

„Ruhig, Steffani. Ich bin ja auch ruhig. Ich lache über den Blödsinn. Aber ich will die Sache aufklären. Das muss sein. Sie hätten ihm fälschlich Ihre Verlobung mit seinem Mündel angezeigt, einem Fräulein Ypsilon — ich habe den Namen vergessen — und sich unmittelbar darauf mit einer andern verlobt: Ihrer jetzigen Frau Gemahlin."

„Das bestreite ich nicht," Herr Graf," erwiderte Reinhard gelassen. „Ich hatte in der Tat die Absicht — nur die Absicht, mich mit Fräulein Könneke, dem Mündel Dittmars, zu verloben. Aber die Verlobung zerschlug sich. Ich verstehe nicht, wie der Generalkonsul in dieser an sich durchaus harmlosen Tatsache den Dolus des Betrugs sehen will. Betrug — das ist eine Ungeheuerlichkeit, eine Unverschämtheit, für die ich den Mann zur Rechenschaft ziehen werde!"

„Immer ruhig, Steffani," mahnte Graf Brügge, „immer kalt Blut. Die Geschichte ist noch nicht aus. Sie haben recht: die Auflösung der Verlobung und die Neuverlobung sind Dinge, wie sie schliesslich alle Tage vorkommen können. Aber Dittmar ist der Ansicht, dass Sie die Verlobungsgeschichte nur vorgeschoben hätten, um sich Vermögensvorteile zu verschaffen. Bitte, lassen Sie mich aussprechen. Sie hätten bei dem verstorbenen Vater Ihrer angeblichen Braut in hoher Schuld gestanden — er muss Bankier gewesen sein oder so etwas. Und Dittmar als Vormund habe sich bereit erklärt, diese Schuld zu streichen — in der Voraussetzung natürlich, dass Sie sein Mündel auch wirklich heiraten würden."

„Das ist nicht wahr," entgegnete Reinhard. „Ich verpfände mein Ehrenwort, Herr Graf, dass Dittmar über diese Schuld — im Einverständnis mit seinem Mündel — aus ganz andern Gründen zu quittieren versprach."

„Erlauben Sie: diese Schuld existiert also?"

„Das leugne ich nicht."

„Und existiert noch?"

„Sie ist meines Wissens tatsächlich gestrichen worden, denn ich habe nichts mehr davon gehört."

Brügge durchquerte mit zuckenden Schultern und lebhaftem Mienenspiel das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT.

Strassen-Radrennen. Der Krakauer Rad- und Motorfahrer-Klub veranstaltet Sonntag den 7. l. M. eine Rad-Wettfahrt auf dem Wege Podgórze—Kobierzyn—Borek Fałecki. Start beim Maleczny in Podgórze. Das Rennen beginnt um 2 Uhr nachmittags. Einschreibgebühr für Mitglieder je K 3, für Gäste K 4. Einschreibungen nimmt bis Samstag den 6. l. M. die Firma A. Weissmann, Szewskagasse Nr. 13, entgegen. Die Preise, fünf an der Zahl, werden in der nächsten geselligen Versammlung zur Verteilung gelangen. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Wettrennen am nächstfolgenden Sonntag stattfinden.

4. Oktober.

Vor drei Jahren.

Deutsche Truppen gehen in Polen gegen die Weichsel vor. — Der Kampf auf dem rechten deutschen Heeresflügel und in den Argonnen geht erfolgreich vorwärts. — Die Operationen vor Antwerpen vollziehen sich planmässig.

Vor zwei Jahren.

Der gestrige Tag verlief an der Nordostfront ohne besondere Ereignisse. — Auf den Hochflächen von Vielgereuth und Lafraun kam es nach starker Artillerievorbereitung zu grösseren Kämpfen, in denen wir alle unsere Stellungen behaupteten. — Auch im Raume von Buchenstein wurden italienische Vorstösse leicht abgewiesen. — Bei Loos, Souchez und Neuville wurden neuerliche Angriffe abgeschlagen. — In der Champagne wurden freindliche Truppenansammlungen unter konzentrisches Feuer genommen.

Vor einem Jahre.

Auf den Höhen von Petroszeny scheiterten neuerlich rumänische Angriffe. — Von Swiniuchy bis in die Gegend von Kisielin griffen die Russen an, wurden aber unter für sie schweren Verlusten zurückgeworfen. — Auf der Karsthochfläche steigerte sich das feindliche Geschütz- und Minenfeuer zu grösster Heftigkeit. — Auch im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hielt das Artilleriefeuer an. — Nördlich der Somme nimmt der Artilleriekampf ständig an Heftigkeit zu. — Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Strasse Sailly-Rancourt und im St. Pierre Vast-Walde wurden zum Teil im Handgemenge abgeschlagen.

Programm der „Literarischen Kurse“ im Musikinstitute

Annagasse 2

vom 4. bis 6. Oktober.

Donnerstag, 4. Oktober: **Prof. Łubieński:** „Die Anfänge des Musikdramas“.

Freitag, 5. Oktober: **Prof. Olszewski:** „Besichtigung der Ausstellung Związek artystów, Szpitalna 21“. Beginn 6 Uhr abends.

Samstag, 6. Oktober: **Prof. Błotnicki:** „Empire und Biedermeierzeit“.

Beginn der Vorträge um 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Die „Krakauer Zeitung“ ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Vom 3. bis 5. Oktober.

Mittwoch, 3. Oktober: **Dr. Ant. Beaupré:** „Anfänge der Romantik in England und Frankreich“.

Donnerstag, 4. Oktober: **K. Czapiński:** „Ueber Montaigne“.

Freitag, 5. Oktober: **T. Dąbrowski:** „Ueber Słowackis Król Duch“.

Anfang 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGEKINO (OPIEKA)“ der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 2. bis einschliesslich 4. Oktober. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. — Neueste Kriegsberichte vom italienischen Kriegsschauplatze. — **Durch Kampf zum Ziel.** Drama in drei Akten mit Jansen und Peterson in den Hauptrollen. — **Schuhpalast Pinkus.** Lustspiel in drei Akten mit Ernst Lubitsch in der Hauptrolle. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO“, Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 1. bis 3. Oktober:

Sascha Messter-Woche. — **Panamakanal.** Naturaufnahme. — **Zwischen Pflicht und Vaterliebe.** Drama in 2 Akten. — **Das goldene Lachen.** Lustspiel in 3 Akten. — **Dem Tode entrissen.** Seemannsdrama.

„SZTUKA“, Janagasse. Programm vom 2. bis einschliesslich 4. Oktober:

Reiche Frauen. Drama in 3 Akten. — Ausserdem: **Lustspiel** und **Naturaufnahme.**

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 1. bis 4. Oktober:

Unser Kaiser. — **Tote Augen.** Drama in vier Akten. — **Ehemänner in der Klemme.** Lustspiel.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.